

Zeitschrift:	Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse
Herausgeber:	Verband Schweizerischer Privatschulen
Band:	64 (1991)
Heft:	[4]
Artikel:	Erstes Treffen auf der Brücke
Autor:	Kamber, Markus
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-852268

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

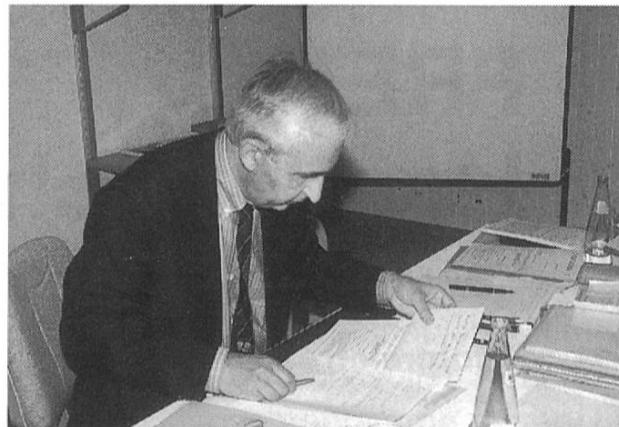
Generalversammlung 1991 des Verbandes Schweizerischer Privatschulen im Schloss Hünigen, Konolfingen

Erstes Treffen auf der Brücke

Markus Kamber

Obschon das Geschäftsjahr des am 19. Mai 1990 in Locarno neu gegründeten Verbandes Schweizerischer Privatschulen erst Ende 1991 ablaufen wird, lud die Verbandsleitung schon nach dem ersten Jahr der Bewährungsprobe nach Konolfingen. Nicht nur sollte Rechenschaft über das seit der Gründung Geleistete abgelegt werden, sondern die Verantwortlichen wollten vor allem auch Gelegenheit bieten, den vollzogenen Brückenschlag zwischen den west- und deutschschweizerischen Privatschulen durch persönliche Kontakte zu verstärken.

Gewiefter Brückenbauer und einfühlsamer aber auch zielstrebiger Vermittler zwischen Deutsch und Welsch, Henri Moser, Genève, konnte in Konolfingen über 120 Vertreter/-innen der Privatschulen willkommen heißen. Währenddem die Deutschschweizer traditionsgemäss an ein Zentralsekretariat gewöhnt sind und auch wissen, dass es unumgänglich ist, dieser Zentrale für die Sicherung ihrer Funktionsfähigkeit einen Obulus zu entrichten, müssen sich die westschweizerischen Privatschulen an diese neue Struktur, an dieses neue «Bern» und



Henri Moser: Eine gute Vorbereitung ist die halbe Versammlung.

Henri Moser: Une bonne préparation pour assurer un déroulement optimal de l'assemblée.

die sich daraus ergebenden finanziellen Konsequenzen vorerst gewöhnen. Während Jahrzehnten haben sie nun vor allem in den Kantonen mit Wirkung gearbeitet und dem föderalistischen Element einer Organisationsstruktur der Privatschulen das Hauptaugenmerk geschenkt.

Henri Moser mit Diplomatie auf vorsichtigem Kurs

Die Einsicht, dass die Fachausgerichtetheit der Deutschschweizer – mit zwangsläufiger Vernachlässigung regionaler Einflussnahme – und die Regionalpräferenz der Romands – mit ebenfalls zwangsläufigem Verzicht auf gesamtschweizerische Aktionen und Interessenwahrung – korrigiert werden müssen, hatte sich in den letzten Jahren beidseits der Saane durchgesetzt und letztlich vor einem Jahr zur neuen Verbandsgründung geführt. Eine Symbiose in der Organisationsstruktur sollte diesen Mängeln



WASTEELS

Le spécialiste pour l'Italie à prix superintéressants

- Excursions et groupes pour
ROME – FLORENCE – VENICE etc.
- Séjours en Italie
- Séjours pour cours de langues en italien

Der Italien-Spezialist zu superinteressanten Preisen

- Ausflüge und Gruppenreisen nach
ROM – FLORENZ – VENEDIG etc.
- Ferienaufenthalte in Italien
- Sprachaufenthaltskurse in Italienisch

4055 Basel	Missionsstrasse 15b	061 261 37 37	6002 Luzern	Obergrundstrasse 28	041 22 08 01
3008 Bern	Laupenstrasse 19	031 25 15 55	1920 Martigny	Place Centrale 5	026 22 64 43
2502 Biel/Bienne	Place de la Gare 5	032 23 14 10	4600 Olten	Kirchgasse 25	062 32 77 22
3900 Brig	Rhonesandstrasse 10	028 23 60 14	8640 Rapperswil	Rathausgasse 4	055 27 43 95
3963 Crans-Montana	Immeuble Caravelle	027 41 60 20	9000 St. Gallen	Merkurstrasse 1	071 23 24 41
8953 Dietikon	Bahnhofstrasse 5	01 741 04 12	8200 Schaffhausen	Vorstadt 61	053 24 88 26
8500 Frauenfeld	Zürcherstrasse 122	054 22 33 23	3600 Thun	Bälliz 4	033 22 22 42
1211 Genève	Rue du Temple 3	022 732 91 23	8401 Winterthur	Ulrich-Hegnerstr. 4	052 23 11 73
2300 La Ch. d. Fonds	Place du Stand 16	039 28 38 46	8004 Zürich	Militärstrasse 85	01 242 16 15
1003 Lausanne	Avenue de la Gare 6	021 23 44 46	8005 Zürich	Josefstrasse 15	01 271 81 11
6901 Lugano	Via Ginevra 5	091 22 73 37	8004 Italtours, Zürich	Militärstrasse 76	01 242 32 05



VOYAGES

WASTEELS

Passez chez nous!

Schauen Sie vorbei!



*Haben alle Teilnehmer ihre Stimmkarten?
Les participants sont-ils tous munis de leur carte de vote?*

zu Leibe rücken: In der Westschweiz ist der Anschluss an die Fachgruppen zu vollziehen, in der Deutschschweiz gilt es, Regionalgruppen zu gründen und aktiv werden zu lassen. Nun konnte eine erste Zwischenbilanz gezogen werden. Die Privatschulen waren aus allen Landesteilen etwa ihren Stärkenproportionen entsprechend in Konolfingen vertreten.

Organisationsstruktur nimmt konkrete Formen an

Mit den in der Zwischenzeit gegründeten drei Regionalgruppen haben die deutschschweizerischen Schulen ihr Plansoll erfüllt. Die Walliser Sektion AVEP – neu wird sie UVEP heißen – wird dem VSP demnächst beitreten. Die Privatschulen der Westschweiz haben sich den Fachgruppen weitgehend angeschlossen, so dass von einem erfolgreichen ersten Konkretisierungsschritt gesprochen werden darf.

Vorsichtiges Herantasten zu dynamischer Lösung

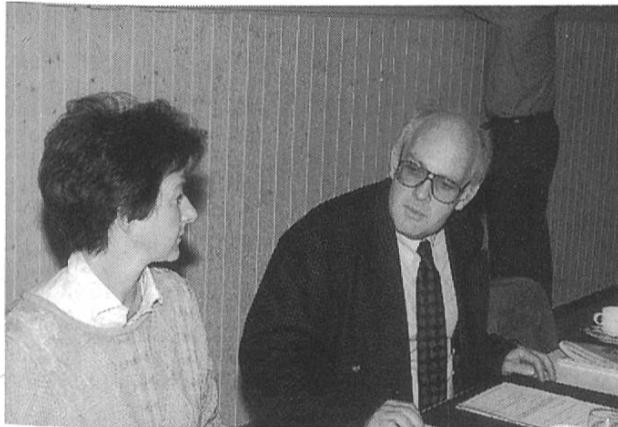
Auf die Dauer wird für die dynamische Verbandsführung und für die Durchsetzung der gesetzten Ziele auch eine Finanzierung zu sichern sein, die Kontinuität, Berücksichtigung der Kostenentwicklung und Motivation der leitenden Verantwortlichen beinhaltet. Mit der ihm eigenen Vorsicht ging Henri Moser auch bei dieser Frage ans Werk. Im Sinne einer konsultativen Meinungsäusserung votierte eine überdeutliche Mehrheit der Anwesenden für eine Beitragsregelung in drei Kategorien gemäss Schulgrösse. Eine auch auf der Lohnsumme basierende Beitragsregelung sowie das Modell mit einer Umsatzgrundlage hatten ihr gegenüber keine Chance. Der Verbandsleitung sind nun die Wegmar-



Fürsprecher Markus Fischer und Professor Dr. Iso Camartin: Ein letzter Blick in die Manuskripte.

L'avocat Markus Fischer et le Professeur Iso Camartin: Dernier coup d'œil sur les manuscrits.

ken gesteckt, so dass sie die entsprechenden Finanzierungsanträge an die nächste Generalversammlung ausarbeiten kann.



Elisabeth Zillig und Thomas Disler: Statistiken auch von und für Handelsschulen.

Elisabeth Zillig et Thomas Disler: Des statistiques aussi des et pour les écoles de commerce.

Der Verbandssekretär berichtet

Mit seinem Rechenschaftsbericht hatte Verbandssekretär Markus Fischer, Fürsprecher, eine schwierige Aufgabe zugewiesen erhalten. Er wollte auf der einen Seite nicht Selbstverständlichkeiten zu grossen Leistungen emporstilisieren, auf der andern Seite sollte den Mitgliedschulen doch gezeigt werden, dass das Sekretariat von der Phase der Planung in diejenige der Realisierung getreten ist und innert der gesetzten Zeitspanne die erwartete Funktionsfähigkeit erlangt hat. So galten die Ausführungen des Verbandssekretärs denn vorwiegend einigen Zukunftsbetrachtungen.

Esprit helvétique für gemeinsame Stärke

In Locarno wurde der neue VSP mit viel Enthusiasmus und Optimismus gegründet, rund 250 Schulen verbandlich organisiert und mit ausge-

wogenen Statuten der berühmte «Röschtigraben» zugeschüttet. Damit haben wir vielleicht auch ein Beispiel für einen neuen «esprit helvétique» gesetzt, wonach es trotz Sprachenpartikularismus möglich ist, einen starken nationalen Privatschulverband aufzubauen, der die italienische und die französische Stimme gleichwertig zur deutschschweizerischen Mehrheit behandelt. Die Romands und die Tessiner haben zur Kenntnis genommen, dass sie Fachgruppen beizutreten haben und die Deutschschweizer haben ihre Sektionen gegründet. Diese Phase wird bis zur Generalversammlung 1992 beendet sein. Mit der Verabschiedung des neuen Mitgliederbeitragssystems wird die Konsolidierung des Verbandes abgeschlossen und der VSP wird oder sollte von da weg in der Lage sein, längerfristige und konzeptionelle Verbandspolitik zu betreiben

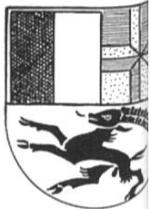


*Auditorium: Gut gemischt und interessiert.
Auditoire: Diversité et intérêt.*

Verbandszeitschrift, Statistiken und Privatschulführer

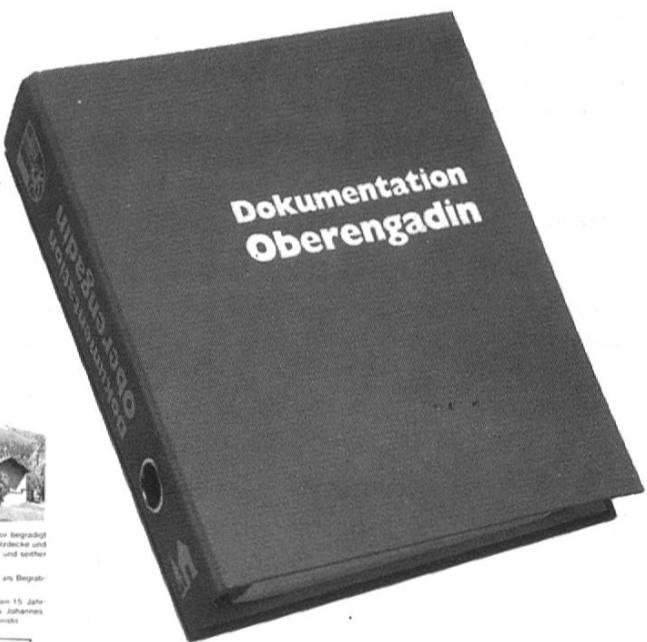
Erste Schritte in diese Richtung sind bereits vorgenommen worden. Unter Leitung des Verbandspräsidenten wurde eine Arbeitsgruppe eingesetzt,

Mit der Schule ins Oberengadin?



Die für Lehrer zusammengestellte Dokumentation bietet auf fast zweihundert Seiten eine Fülle von Informationen, literarischen Texten, Karten und Illustrationen zu den Themen:

- Geografie
- Pflanzen- und Tierwelt
- Sprache und Kultur
- Wirtschaft
- Verkehr
- Geschichte



Pontresina

Mit vier Wochen Pontresina verlängere ich jenes einen mein Leben um ein Jahr.
Wihelm Conrad Roniger 1845 - 1923.

Das längsseitnrechte Strassenbild am Nufenhauser Bergweg auf 1800 m Höhe in einem kleinen Tal zwischen dem Engadin und dem Bergland.

Früher war es Sitz der Herren de Pont Zerano. Dann dem Verkehr mit dem Veltlin entschied der Ort im Hochmittelalter grosser Bedeutung.

Das Dorf selbst war ursprünglich drei oder vierzig, wenn man die Häuser bei der alten Mühle (Mühle geschnitten zählen) aus. Der obere Dorfteil ist Graden und Cuglio; in San Soppi sind die Häuser zusammengefasst. Heute sind die Häuser in zwei Gruppen unterteilt, die oben durch das neue Viertel mit dem schönen Namen Bellavista verbunden. In diesem Gebiet standen früher keine Gettalphütchen, da es durch Lawinen und Rufen gefährdet war. Nachdem die Lawinen und Rufen sich verändert haben, sind diese Behandlungen am Berghang die zahnreichen neuzeitlichen Gebäude dieses Dorfteils geschaffen.

Der Bestand an alten Bauern- und Burghäusern aus dem 17. bis 19. Jahrhundert ist beträchtlich, obwohl viele Gebäude aus dem 18. Jahrhundert mit einem grossen Teil der alten Architektur verschwunden sind. 1716 wurde das Dorf zerstört. Die meisten dieser alten Wohnhäuser sind erneuert; besonders eine Dekoration ist zu bewundern.

Seit dem 19. Jahrhundert hat die Reiseweideung von Pontresina neue Akzente durch die Hotelplätze erhalten.



Celerina: Kirche San Gian

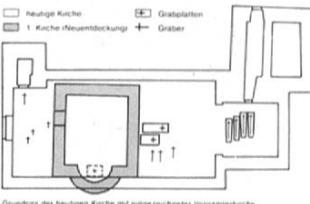
Die Kirche San Gian mit ihren zwei ungleichen Türmen ist auf dem Hügel in der Ebene von Celerina, Samaden und Pontresina zum Wahrzeichen des Tales geworden. Die Kirche ist einer der ältesten Mutterkirchen der Altschweiz; nur hier und früher die Kinderkirche der Töchter gebaut.

Die heutige Anlage geht mit ihren ältesten Mauern ins 11. Jahrhundert zurück. Sie war gegen Osten orientiert. Damals entstand der Chor mit dem ehemaligen Turm mit Rundbogensteinen und Schallöffnungen unter dem Zelbach.

1478 erweiterte man den romanischen Bau und ergänzte ihn mit einem gotischen Chor. Die Erweiterung des Schiffs wurde die Kirche nach Norden ausgerichtet; der Chor begründigt und in die neue Seitewand einbezogen. Die Kirche erhält eine neue Holzdecke und einen neuen Fußboden. Ein großer Bauchrichstag besteht, und weiter sieht er ohne Turnhalm, wie eine Bapfomazze auch.

Seit dem Bau der Dörferkirche Celerina um 1669 dient San Gian nur noch als Begräbniskirche.

Der heutige Kirchen Friedhof ist von einem kleinen beeinflusst. Maler im späten 15. Jahrhundert dekorierten Celerina, Arosa, Brünnadorn und die anderen Kirchen mit Bildern Johannes Elisabeth und Maria. Geburt des Täufers, Johannes in der Wüste, Taufe Christi.



Ebenfalls erhältliche Dokumentationen:

■ Stadt Luzern/Kanton Zug ● Jura

Bestell-Talon

Ich wünsche die Dokumentation

Oberengadin * Stadt Luzern/Kanton Zug * Jura
um Preis von Fr. 50.- pro Ex. zuzüglich Versandspesen

Iame, Vorname:

Adresse:

PLZ, Ort:

* Zutreffendes bitte ankreuzen

Verein für Jugendherbergen Zürich

Mutschellenstrasse 116
8038 Zürich

Telefon

01 482 45 61



die sich an die Herausforderung der Gestaltung einer neuen Schweizerischen Erziehungslandschaft wagt. Die Arbeitsgruppe Statistik beabsichtigt, Daten bei den Verbandsschulen zu erheben, damit der VSP gegen aussen sein politisches und wirtschaftliches Gewicht wird in die Waagschale werfen können und gleichzeitig die Auswertung des statistischen Materials den Verbandsmitgliedern bei der Planung ihrer Unternehmungspolitik



Dr. F. Schwarzenbach und Dr. F. Haensler: Zwei «grossen» Köpfe im Privatschulwesen der Schweiz.

Dr F. Schwarzenbach et Dr F. Haensler: Deux sommités des écoles privées en Suisse.

helfen sollte. Die Drucklegung des neuen Privatschulführers musste unter grossem Termindruck und auch unter Einbezug von Nichtmitgliedern des Verbandes organisiert werden.

Abrundung des Dienstleistungsangebotes

Der Aufbau von verbandseigenen Selbsthilfewerken (zum Beispiel vorbehaltlose Garantie und Durchsetzung der Qualität unserer Schulen,

Vermittlung bei Streitfällen zwischen Privatschulen und Privatschülern, betriebswirtschaftliche und juristische Beratung, Durchführung von Weiterbildungsveranstaltungen für Schulleiter etc.) könnte das Dienstleistungsangebot des VSP abrunden.

PR – neuer Anlauf für eine vordringliche Verbandsaufgabe

Mit einem speziellen PR-Fonds wäre sicherzustellen, dass regelmässig in der ganzen Schweiz Presseberichte und Reportagen über das Privatschulwesen publiziert werden. Mit landesweiten und fallweise auch regionalen Aktionen wäre gezielt das Ansehen der Privatschulen bei der Bevölkerung und bei den Behörden markant anzuhaben und anzustreben, dass weitgehend nur Verbandsmitglieder von dieser PR-Arbeit profitieren können. Neben der PR gegen aussen gibt es auch die Öffentlichkeitsarbeit gegen innen. Hier liegt uns am Herzen, durch eine geeignete Informationspolitik unsere Verbandsschulen über Veränderungen der wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen zu orientieren, damit rechtzeitig die richtigen Unternehmerentscheide getroffen werden können.

Verstärktes Engagement in der Bildungspolitik

Schliesslich wird es Aufgabe der Verbandsleitung und damit auch des Sekretariates sein, die nationale und in-

ternationale Bildungspolitik zu verfolgen und mit geeigneten Stellungnahmen bzw. politischen Vorstößen von uns befreundeten Parlamentariern im Bundesparlament oder in den Kantonsparlamenten zu versuchen, die Entscheidbildung zu unseren Gunsten zu beeinflussen.

Mehrsprachige Maquette

Der unter dem Titel «Das Bildungswesen in der Schweiz – gestern und heute» gedruckte Text liegt nun als Sonderdruck vor, der in den Sprachen englisch, spanisch, französisch, deutsch, italienisch und japanisch gezielt und dennoch möglichst weltweit gestreut werden soll. Es wird dabei vor allem an Veranstaltungen gedacht, die aus Anlass von CH 91 im Ausland organisiert werden. Vor allem die auf Schüler aus dem Ausland zählenden Schulen versprechen sich von dieser Werbemassnahme eine erfolgreiche Reaktion.

Potentielle Mitglieder

Henri Moser skizzierte in einem kurzen Abriss die Mitgliedschaftspotentiale des VSP. Mitgliederpotentiale liegen zweifellos auch bei den paramedikalen Berufen sowie bei den Ausbildungen in der Gastronomie, wo über 80 Prozent der Interessenten in Privatschulen auf die Arbeitswelt vorbereitet werden.

Statistische Grundlagen für wichtige Entscheide

Elisabeth Zillig, Direktorin des Feusi Schulzentrums, orientierte namens der Arbeitsgruppe Statistik über die sich im Gang befindende Erhebung von statistischen Daten bei den Verbandsschulen. Diese sollen dazu beitragen, politische Vorstöße und Argumente zu festigen und zu untermauern. Gleichzeitig ist beabsichtigt, den Verbandsmitgliedern bei der Planung ihrer eigenen Schulpolitik behilflich zu sein.

Ein attraktiver, ein anspruchsvoller Gastreferent

Als Gastreferent für die erste Generalversammlung des VSP konnte Prof. Dr. Iso Camartin, Präsident der eidgenössischen Maturitätskommission gewonnen werden. Lebhaft und engagiert vorgetragene Gedanken waren dem Thema «Kultureller Pluralismus im Bildungswesen der Schweiz» gewidmet. Wir hoffen, den Wortlaut des Referates in der nächsten Schweizerischen Erziehungsrundschau publizieren zu können.

Schweizerisches Gymnasium in Europa

Die EMK ist bei der Ausarbeitung der neuen Maturitätsverordnung daran, eine gemeinsame Durchsetzungsstrategie zu formulieren und für deren

Realisierung die dafür notwendigen Kräfte zu bündeln. Dabei gelten einige Prämissen:

- Die Matura stellt die Hochschulreife dar. Der heute noch beschrittene Weg des Gymnasiums ist historisch erfolgreich und es geht nicht an, eine so wichtige Bildungschance aufs Spiel zu setzen.
- Die Kommission ist bereit, andere Wege zu prüfen, diese dürfen jedoch nicht vom Gymnasium wegführen.
- Auch die Jugend ist an einer Fakultätsmatura nicht interessiert. Die Matura soll vielmehr für spätere Zeitpunkte im Leben alle Türen öffnen. Ein einmal eingeschlagener Weg muss auch noch ohne grossen Schaden korrigiert werden können.
- Der Weg des Gymnasiums darf

nicht zu exklusiv sein. Die Diversität zur Matura muss beibehalten werden. Währenddem in Frankreich 80% der Schüler das Baccalauréat absolvieren, ist es in der Schweiz nicht einmal ein Sechstel der Schüler, welche die Matura ablegen. Wir haben in unserem Land ganz andere Vorstellungen, wie man zum Hochschuleintritt kommt und wir wehren uns für unsere Jugend gegen irgendwelchen Minimalismus.

- Die Realität ist viel zu bunt, als dass ihr mit einem Einheitsmaturitätstypus entsprochen werden könnte.

Europa und seine Sprachen

Der kulturelle Pluralismus in unserem Land ist keine Selbstverständlichkeit.



Leysin American School in Switzerland



Adventure in Learning

A co-educational boarding school in the Swiss Alps, Leysin American School offers a broadening and challenging high school curriculum, grades 9-12, for USA/Canadian university preparation.

*Advanced Placement courses in all major subject areas

Educational travel: three major school excursions annually, integrated sports and activities programm, supportive, caring atmosphere, winter ski programm, skiing at our doorstep

Accredited by: Middle States Association (Philadelphia, USA); European Council of International Schools (London, UK)

Leysin American School
1854 Leysin, Switzerland
Tel. --41/25 341361

Fax --41/25 341585
Telex --456312 LASCH

Stimmungsbilder vom Mittagessen.



Ambiances lors du repas de midi.

Durch die europäische Integration werden ganz neue Gefüge mit neuen Problemen entstehen, für deren Lösung es Leute mit der Fähigkeit zum Denken braucht. Die auch in der Schweiz immer wieder erhobene Forderung, die Muttersprache plus Englisch genüge für die Kommunikation von morgen, ist vehement abzulehnen. Eine derartige Verarmung könnten wir uns nicht leisten. Dadurch ginge das schweizerische Fenster zur Welt zu, es würden Nachbarschaften zu anderen Kulturen unwiederbringlich verloren gehen.

Kulturelle Diversifikation

Für unser Land war das Jahr 1848 wichtiger als 1291. Vor 153 Jahren wurden Nationen entlang der Sprachgrenzen gebildet. Dass es damals gelang, in einer Zeit der Verwilderung des Nationalismus, einen Bundesstaat zu schaffen, darf füglich als genialer Streich bezeichnet werden. Die Mehrsprachigkeit und damit die Fähigkeit zur Kommunikation waren gar nicht gegeben. Und dennoch gelang es, Leute unter verschiedensten soziokulturellen Bedingungen zu einer staatlichen Gemeinschaft zusammenzufügen. Gerade die Juradiskussion zeigt die Gefahr des Aufflackerns einer Einstellung, die Unterschiede nur in einem radikalierten Sinn verstehen will. Die multikulturelle Gesellschaft muss sich vor derartigen Emotionen hüten.

Föderale Strukturen und lokale Autonomie

Politische und soziale Strukturen sind so beschaffen, dass praktisch jede Minderheit sich in irgend einem wichtigen Lebensbereich auch wieder in der Mehrheit befindet. Wenn sich diese Konstellation nicht ergibt, wird auch Zusammenleben unmöglich.

In der europäischen Vision mit regionalen Zentren haben wir als Schweiz interessante Positionen anzubieten.

Mehrsprachigkeit als natürlichster Zustand

Wir dürfen keinen Kult der Muttersprachlichkeit betreiben. Sprachen gehören zum Menschen wie Geographie und Orte. Auch stehen wir mit unserer Mehrsprachigkeit – man denke beispielsweise nur an Indien – nicht etwa allein da. Unser Ziel soll sein, Sprachen nicht als Konfrontation mit Lehrbüchern zu erlernen, sondern als Entdecken einer anderen Welt. Die Plurilinguität darf nicht nur im Bekenntnishaften enthalten sein, sondern muss erfahren werden. ■

INFORMATIONEN SCHULE SCHWEIZ INFORMAZIONI SCUOLE SVIZZERI

La maggioranza auspica un aiuto finanziario accresciuto per gli allievi che la frequentano

Più spazio alla scuola privata

Quali rapporti fra scuola pubblica e

scuola privata? Lo Stato, cioè i contribuenti, debbono finanziare unicamente la prima oppure aiutare concretamente anche la seconda? E in che modo? Queste questioni sono tornate prepotentemente alla ribalta nel nostro Cantone al momento del varo della nuova legge quadro della scuola, alorché il consigliere di Stato socialista Rossano Bervini propose il sistema del ticket scolastico, un buono-scuola che lo Stato riconosce ad ogni allievo che può così liberamente scegliere quale scuola frequentare (statale o privata).

Dal sondaggio è emerso che solo una minoranza (ancorché consistente: il 36,16%) è favorevole al mantenimento dell'attuale situazione, che vede la scuola pubblica in situazione di quasi monopolio (agli studenti delle scuole private non vengono ad esempio riconosciuti gli assegni di studio); il 7,14% non esprime un'opinione, mentre lo 0,54% pensa che lo Stato non dovrebbe dare nessun contributo alle scuole private. Il resto, vale a dire il 56,15%, auspica un maggior aiuto dello Stato al settore privato: le soluzioni ipotizzate per risolvere il problema sono però diversificate e i consensi si ripartiscono più o meno equamente fra le tre ipotesi suggerite dal sondaggio.

Il 20,05% degli interpellati ritiene che il Cantone dovrebbe «accordare assegni di studio anche a chi frequenta scuole private in Ticino», il 16,52% pensa che il Cantone dovrebbe «accordare sussidi statali alle scuole private», mentre il 19,58% è dell'opinione che bisognerebbe assicurare una